

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementpreis**  
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herantäger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Befr. d. B.

№ 103.

Dienstag den 3. Mai.

1904.

## Ueber das Zustandekommen der sogenannten kleinen Finanzreform,

deren Annahme im Plenum des Reichstags, trotzdem der grundlegende Paragraf von der Kommission nur mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen worden ist, nach der Haltung des Zentrums als gesichert betrachtet werden darf, empfindet man im Lager der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen große Genugtuung. Soweit durch die Beschlüsse der Kommission in der Aufrechnung der Ueberweisungen und Materialbeiträge zwischen dem Reiche und den Bundesstaaten eine Vereinfachung erzielt worden ist, stellt in der Tat auch das Ergebnis der Kommissionsberatung einen Fortschritt dar, der auch von der Linken anerkannt wird. Ungelöst bleibt freilich die Frage, auf welchem Wege später event. zur Deckung unvorhergesehener Ausgaben neue Einnahmen für das Reich geschaffen werden sollen. Denn darüber hat Herr v. Stengel in der Kommission seinen Zweifel gelassen, daß neue Einnahmen für das Reich geschaffen werden müssen, ganz gleich, ob man den § 3 der Vorlage annehme oder nicht. Da auf der andern Seite das Zentrum mit eben solcher Unentschiedenheit erklärt hat, daß es den einzig gangbaren Weg, die Schaffung einer direkten Reichseinkommensteuer, keinesfalls betreten werde, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß für den Fall neuer finanzieller Bedürfnisse des Reichs, die ja in den angeklagten Militär- und Marinevorlagen schon ihre Schatten vorausgeworfen, die Regierung wieder auf indirekte Steuern zurückgreifen wird. Die heiklen Steuerprojekte Bier und Tabak haben ja von jeher, seit dem Tage, wo Fürst Bismarck erklärte: „Ich kann den Zeitpunkt nicht erwarten, bis das Tabakmonopol eingeführt ist“, eine so unheimlich faszinierende Wirkung auf den jeweiligen Staatssekretär des Reichsschatzamts ausgeübt, daß man auch von Herrn v. Stengel ruhig annehmen darf, er werde in dieser Beziehung den Traditionen seiner Vorgänger nicht untreu werden. Mit dieser Sachlage müssen die Parteien der Linken rechnen und dürfen sich durch keinerlei Befähigungsoberfläche in ihrer entschiedenen Gegnerhaft gegen beratige volkfeindliche Pläne wandeln lassen.

## Rußland und Japan.

Ueber die Lage am Jalu berichtet ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Zaren vom Sonnabend: Wie General Sussilisch berichtet, vorgehen der Abend des 28. April und die Nacht nach dem 29. April ruhig. Die Japaner setzten in geringer Stärke auf das rechte Ufer des Jalu über. In der Mündung des Jalu treffen Dampfer ein. Am 28. April wurden gegen 2 Uhr nachmittags japanische Kolonnen gesehen, die aus Jönampko nach Widschu marschierten. Auf einem Wege nach Sinbiagu wurde eine japanische Aufklärungsgruppe bemerkt. Bisher sind die Japaner aktiv nicht vorgegangen.

In Weterburg eingetroffene Privatmeldungen aus Port Arthur besagen, daß am Donnerstag japanische Torpedoboote Ybbidigranaten in die Festung warfen. Ein Geschöß plage in der Nähe eines Matrosen, der infolge dessen an akuter Gasvergiftung erkrankte.

Vor Wladiwostok ist am Freitag früh in der Ufuri-Bucht ein japanisches Geschwader erschienen.

Mit dem japanischen Transportschiff „Kinsjiumaru“, das durch den russischen Kreuzer „Rossija“ zum Sinken gebracht worden ist, sind nach einer „Neuter“-Meldung aus Tokio 73 Japaner getötet worden bzw. ertrunken. Zwei Hauptleute und drei Leutnants sind mittertrunken. Getötet sind 45 Soldaten, 9 Passagiere und die Mannschaft.

Den Untergang des Transportschiffes schildert diese aus japanischer Quelle kommende Meldung wie folgt: Die „Kinsjiumaru“ war im

Nebel um 1 1/2 Uhr nachts von den eskortierenden Torpedobootten abgekommen und stieß auf die russische Flotte, die dem Schiff Halt zu machen befohl. Die „Rossija“ dampfte darauf längs der „Kinsjiumaru“ und ließ die Navigationsoffiziere zu sich an Bord kommen. Als das Transportschiff von den Russen durchsucht wurde, entdeckten diese zwei Kompanien Soldaten, die im Raum verborgen waren. Dies wurde dem Kommandanten der „Rossija“ gemeldet, welcher einen Torpedo auf das japanische Schiff abschießen ließ. Die „Kinsjiumaru“ wurde mitschiffs getroffen und brach in der Mitte durch. Als der Dampfer zu sinken begann, eilten die Soldaten an Deck und gaben Gewehr-Schüsse auf die „Rossija“ ab. Als die „Kinsjiumaru“ versank, sah man mehrere Soldaten sich selbst den Tod geben.

Nach einer Privatmeldung aus Jotobama traf in Genzan ein Rettungsboot mit 54 Soldaten von der „Kinsjiumaru“ ein. Der Kapitän und die Offiziere wurden gefangen genommen, die Mannschaften freigelassen.

Ueber den Untergang des japanischen Transportschiffes „Kinsjiumaru“ ist folgender offizielle japanische Bericht ausgegeben worden: Als der Transportschiff „Kinsjiumaru“ (2380 Reg.-Tons) mit der 9. Kompanie des 37. Infanterie-Regiments nach Genzan zurückkehrte, nachdem diese in Jipon und dessen Umgebung in Gangjongda refugioziert hatte, wurde er am 28. April abends 11 1/2 Uhr querab von Simpo durch drei russische Kreuzer und 2 Torpedoboote angehalten. Die „Rossija“ näherte sich dem Dampfer. Der Kapitän des Schiffes, begleitet von dem leitenden Seeoffizier, und 2 anderen Offizieren, gingen an Bord der „Rossija“, wo sie anscheinend zurückgehalten wurden. Der Feind gab den Soldaten eine Stunde Frist, sich zu ergeben, aber die Soldaten weigerten sich dessen, in genauer Ausführung der von ihren Offizieren erhaltenen Befehle. Um 1 1/2 Uhr schoß der Feind einen Torpedoschuß ab, worauf sich unsere Soldaten auf Deck in Linie formierten und mit dem Feind zu schießen angingen, wobei mehrere von unsern Leuten fielen. Um 2 Uhr wurde ein zweiter Torpedo abgeschossen, der den Maschinenraum traf und den Transportschiff in zwei Teile zerriß. Einige Kanonen und Kanus waren vorher in die Boote gegangen, denen später nach der Explosion einige Soldaten folgten. Die Boote ruderten in westlicher Richtung ab und erreichten nach unbeschreiblichen Leiden Simpo am 27. April. Es waren bis im ganzen 45 Unteroffiziere und Gemeine, 8 Kanus und 3 Kanonen. Es scheint, als ob die Mehrzahl der Besatzung und der Kanus vom Feind gefangen genommen worden ist. Man glaubt, daß alle Militärpersonen, mit Ausnahme der überlebenden Ueberlebenden tot sind. Die Kompanie war stark (Friedensstärke): 2 Hauptleute, 2 Obers, 1 Unterleutnant, 1 Fähnrich, 73 Gemeine, 2 Dolmetscher. Von den überlebenden Soldaten sind 10 leicht und 1 schwer verwundet.

Die Schiffsahrt auf den Wasserstraßen des Amurbeckens, dem Ussuri und dem Sungari ist vor kurzem eröffnet worden, der Amur ist bei Blagowestschenok und Stromaufwärts bis Kumara eisfrei. Unterhalb Blagowestschenok bis zum Dorfe Rejni herrscht Eisgang, so daß täglich zehn Handelschiffe, die hier überwintern, durch Eispressung Havarie erlitten. An den Duellen des Amur und auf der Schilla hat der Eisgang noch nicht begonnen, auf der Ingoda hat er begonnen.

Die Ueberfahrt über den Baikalsee ist wegen starken Eisganges, der bereits vier Tage andauert, vorläufig völlig unterbrochen.

Zur Verstärkung der russischen Flotte hat der Emir von Buchara eine Million Rubel gespendet.

Um den Krieg modern zu führen, haben die Japaner eine besondere militärische Körperschaft in Tätigkeit gesetzt als „Bureau für Kriegsgefangene“. Die Idee hierzu ist bekanntlich von

der Haager Konvention 1899 ausgegangen. Dem Bureau fällt nach der „Frankf. Zig.“ die Arbeit zu, die Namen und Personalien der Gefangenen aufs peinlichste festzustellen, Angehörigen, welche sich nach ihnen erkundigen, Auskunft zu geben, im Todesfalle die letzten Willen aufzunehmen usw. Die Japaner werden es bei den Kosaken nicht so gut haben, wie diese bei ihnen.

109 Kriegskorrespondenten wurden Anfang März in Tokio Lizenz ausgehängt. Von den fremden Korrespondenten sind 19 Engländer, 17 Amerikaner, 5 Franzosen und 2 Deutsche. Die „London Times“, welche den „Haimun“, einen 1313 Tons großen Dampfer, als Schiff ihres Korrespondenten Frager bereits seit einiger Zeit im Dienst hat, will, wie es heißt, noch einige andere Schiffe zu gleichem Zwecke chartern. Nach einer „Neuter“-Meldung aus Washington wird, einem Telegramm des amerikanischen Gesandten in Tokio zufolge, von nun ab den Zeitungs-Korrespondenten nicht mehr gestattet, den Operationen des japanischen Heeres zu folgen. Man rechnet, daß bereits 200 englische und amerikanische Korrespondenten dem Heere zugeteilt sind.

Als Spion ist, wie der „Post“ aus Wien gemeldet wird, der Oberbeamte Sergius Popowow von der russischen Verkehrsdirektion der Warschau-Wiener Eisenbahn in Warschau unter dem Verdacht verhaftet, die vom russischen Großen Generalstabe ausgearbeiteten Mobilisierungspläne für die genannte Bahnlinie an eine auswärtige Macht verkauft zu haben.

Anfichtspostkarten, die das Haupt Alexjew, von japanischen Schwerten durchstochen, zeigen, wurden, wie der „Frankf. Zig.“ aus Tokio gemeldet wird, in Japan polizeilich verboten und die Platten vernichtet. Dasselbe Schicksal traf Postkarten, die eine Niederlage der Russen darstellten.

## Deutsch-Südwestafrika.

Auf eine Abberufung des Gouverneurs Leutwein von der militärischen Leitung scheint nach offiziellen Andeutungen verzichtet zu werden aus Beforgnis, daß dadurch ein Abfall Witbois und seiner Anhänger herbeigeführt werden könnte.

Von einem Kenner der Verhältnisse in Südwestafrika, der mit Oberst Dürr nach Deutschland zurückgekehrt ist, wird in den „Samt. Nacht.“ berichtet, daß mit der europäischen Art der Kriegführung gegen die leichtbeweglichen, vorzüglich bewaffneten und gutschießenden Herero nichts auszurichten sei. Das werde sich zwar mit der Zeit ändern, wenn sich die deutschen Truppen an den Buschrieg gewöhnt haben. Trotzdem aber hätten die Herero mancherlei Vorteile voraus, vor allem den scharfen Gesichtssinn, der die Eingeborenen befähigt, auf mehrere Hunderter Meter weit genau den Gegner zu erkennen und alle Vorgänge im Gelände zu beobachten, während dieser selbst auf nahe Entfernungen mitunter nichts Auffälliges entdecken kann. Das wird sich zwar mit der Zeit auch ändern, wenn die Truppen erst länger im Lande sind; aber ganz ist dieser Nachteil nicht auszugleichen. Die Herero sind sich zweifellos dieses Vorteils bewußt und ebenso dessen, daß ihnen naturgemäß diejenigen Offiziere und Mannschaften am gefährlichsten sind, die schon länger im Lande weilen und daher mit Sitten, Sprache und Gemüdenheiten und vor allem auch mit der Kriegführung vertraut sind; und sie handeln danach, wie die bisherigen Geschehnisse bewiesen haben. Ihre Taktik besteht im allgemeinen darin, in gedebter Stellung den Feind möglichst nahe an sich herantommen zu lassen und dann ein wohlgezieltes Feuer abzugeben oder aus dem Hinterhalt Patronen und Abteilungen plötzlich niederzuschießen. Hinter irgend einem Busch oder Fels versteckt, wartet der Herero ruhig ab, bis ihm der abnunglose Weise sozusagen ins Gewehr gelaufen ist, und schießt ihn dann nieder.

Die Vorgänge im Bezirk Gobabis östlich

von Windhuf schildert ein Brief des Sohnes des Hofbuchhändlers Schenk in Berlin, der der „Woff. Jg.“ zur Verfügung gestellt worden ist, aus dem hervorgeht, daß man schon am 1. Januar in Sobabis Kenntnis davon hatte, daß die Herero und auch die Dambo zum Aufstand entschlossen seien. Der Ausbruch des allgemeinen Aufstandes erfolgte erst am 13. Januar. Es muß auffallen, daß man in Dfabanba und Windhuf davon hat übersehen werden können, während der Distriktschef in dem jenen Sobabis, Oberleutnant Streitwolf, schon am 1. Januar einen Reiter Kaufser nach Ujanda entsandte, um Schenk und Wellstein warnen zu lassen. Allerdings hat sich wenige Tage später auch Oberleutnant Streitwolf von dem schlauen Hererofürst Traugott wieder in Sicherheit wiegen lassen.

Ueber die Verhältnisse im Süden von Deutsch-Südwafrika, wo am Geburtstage des Kaisers Friede mit den aufständischen Bondelwaris geschlossen ist, schreibt ein Anflebler aus dem Namaland der „Kolonial-Zeitung“: „Nicht das Geringste ist geschehen, um den Hottentotten Achtung oder gar Furcht vor unserer Stärke und Kriegsfähigkeit beizubringen. Zweimal sind wir durchgeprügelt worden nach kurzer Geschickdauer, dann aber haben wir unter dem Befehl der Hottentottenverbündeten nach zweekmäßigem Gefecht die Rebellen aus ihren Stellungen vertrieben. Jetzt, nachdem wir seit Kaisers Geburtstag wirklich den ersehnten Frieden haben, eilen alle Anflebler, Deutsche und Buren, an und über die Grenze nach dem Süden. Vom Missionar wurde bei der Kaisergeburtstagsfeier von der Kanzel herab mitgeteilt, daß die Regierung den Frieden erheben habe, und Hottentotten befähigen wird. Erst jetzt nach dem Frieden scheint der Aufstand hier wirklich gefährlich zu werden. Auch mir ist der Aufstand hier verheißend, und ich eile, um mich von hier frei zu machen und fortzukommen. Ich möchte nicht gern ein so vereinzelter Bote bleiben, wie sie in diesem Kriege hier rübmlos gefallen sind, und da heißt es denn eilen, wenn man nicht die letzte Zeit will. Ein Anflebler hat einen Staudamm aufbauen wollen, der aber, weil mit den Hottentottenarbeiten nicht mehr auskommen war, nicht vollendet wurde. Die Wassermaßen haben ihn zum größten Teil zerstört, und unser neuer Herr, der Hottentottenkapitän, verzieht jetzt, ihn von neuem aufzubauen. Nur fort von hier, und den letzten heißen die Hunde.“

Die Zerstückelung mit der Herero erstreckte sich, wie ein geborener Dresdener Feind, der seit 8 Jahren in Deutsch-Südwafrika als Angehender der Damaras-Namaquagesellschaft lebt, der „Schles. Jg.“ schreibt, bis auf kleinste. So fand ich, schreibt er, z. B. in Neubaum, einer Polizeistation, 40 Kilometer östlich von Windhuf, die ich am 14. Januar passierte und verlassen vorfand, die Schranke des Bewohners, eines Zivilpolizisten, mit Aerten zertrümmert, die Federbetten waren aufgeschnitten und der Inhalt zerstreut, Zeitungen und sonstige für Eingeborene wertlose Sachen lagen in wilder Unordnung im Freien. Im Schloßverwalter waren auf einer Farm keine höhere Gießereier mit der Art gespalten. Auf Farm Heuß fand ich von sechs kompletten Pferdegeschirren nur noch einen Haufen von 5 bis 10 Zentimeter langen Lederstückchen vor. Durchgehends waren die Fenster und Türen der Häuser durch Wellbleche zertrümmert. Patronen, welche gepünderte Formen später besuchten, fanden Zimmer mit angebranntem Fußboden vor, in denen die Herero Feuer zum Kochen ihrer Kost gemacht. Auf Kappes-Farm, etwa 25 Kilometer östlich von Windhuf, war das den Fußboden bedeckende Linoleum in Fegen gerissen, die eisernen Weistellen demoliert und verbogen und nach Zertrümmerung der Fensterkreuze in die Fensteröffnung gedrängt, ein Teil der Zimmer als Pferdeboxen benutzt.

### Politische Uebersicht.

**Franreich.** Loubet ist am Sonnabend nachmittag an Bord der „Marcellaise“ von seiner Italienfahrt wieder in Marseille eingetroffen. — In Bordeaux haben die Arbeiter, Kapitäne, Offiziere und Wafschinisten der Handelsmarine beschlossen, sich mit ihren Kollegen in Marseille und Havre solidarisch zu erklären und den Zustand der Schiffsführer in Marseille nicht dadurch zu hindern, daß sie ihre Schiffe nach diesem Hafen schicken, um dort Ladung zu nehmen.

**Rumänien.** Die rumänische Kammer nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf über die Reorganisation der Börsen mit 60 gegen 3 Stimmen an. Der Gesetzentwurf beruht auf dem Grundsatze der Geschäftsfreiheit und wurde von der Handelswelt sehr gut aufgenommen. Er bedeutet einen Fortschritt gegen das frühere Gesetz, welches auf dem Monopolsystem aufgebaut war und zur Folge hatte, daß Geschäfte außerhalb der Börse abgeschlossen wurden. Die offizielle Notierung stellte bisher nicht den richtigen Kurs dar. Der Gesetzentwurf stellt die Schaffung einer besonderen

Korporation der Börsenmitglieder vor, in deren Komitee Vertreter des Staates sitzen werden. Ferner wird ein Schiedsgericht eingeführt. Am Freitag genehmigte die Kammer einen Gesetzentwurf, durch welchen die Rechte der Besitzer von Konfessionen zur Ausbeutung von in Privatigentum befindlichen Petroleumterrains geregelt und konsolidiert werden. Das Gesetz soll der schon bestehenden Petroleum-Industrie eine weitere Ausdehnung schaffen.

**China.** Zu der neuerfremdenfeindlichen Bewegung in China wird dem „Standard“ aus Tientsin berichtet, daß in Tsinanfu (Schantung) eine starke Geheimgesellschaftsbewegung im Gange sei, die sich gegen die Regierung und die Fremden richtet. Die Bevölkerung verlasse das flache Land und suche in den Städten Sicherheit. Verschiedene Missionare, welche die Jahreskonferenz in Peking besuchen wollten, hätten beschlossen, auf ihren Posten zu bleiben. Der Vortragsaufstand im Jahre 1900 habe am selben Orte begonnen.

**Nordamerika.** Der Kongreß der Vereinigten Staaten ist am Freitag geschlossen worden. — Im Senat der Vereinigten Staaten schloß Gorman die billigen Kredite und die während der laufenden Session eingegangenen Verpflichtungen auf 800 Mill. Doll., abgesehen von den auf den Panamakanal entfallenden Summen, und schrieb die schnelle Vermehrung der Ausgaben dem Ehrgeiz des Präsidenten Roosevelt zu, der aus den Vereinigten Staaten eine Weltmacht schaffen wolle. Gorman erklärte, es werde unmöglich sein, in dieser Richtung fortzufahren, ohne die Steuern zu vermehren. Guberson war der Ansicht, daß die Ausgaben für das Heer der Vereinigten Staaten im abgelaufenen Jahre um 32 Mill. Doll. höher waren als die Englands, ausschließlich der Ausgaben für den südafrikanischen Krieg, als die Deutschlands um 101 und die Frankreichs um 139 Millionen. Nach seiner Meinung würden die Heeresausgaben der Vereinigten Staaten einschließlich der Pensionen im Jahre 1905 die Höhe von 387 Millionen erreichen.

### Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Die Ueberfieberung des kaiserlichen Hoflagers nach dem Neuen Palais, die für die ersten Tage des Mai geplant war, kann nach der „Woff. Jg.“ zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgen, weil bis dahin die baulichen Ausbesserungsarbeiten noch nicht vollendet sind. Das Kaiserpaar wird deshalb vom 2. Mai ab vorläufig im Potsdamer Stadtschloß Aufenthalt nehmen. Ein Aufenthalt im Schloß Urvellie ist für die nächste Zeit von dem Kaiserpaar nicht geplant, da dort der Gesundheitszustand nicht gut ist.

— Ueber die „großzügige“ Agitation des Flottenvereins spricht selbst die „Kreuzzeitung“ ihre Mißbilligung aus. Es erklärt, „daß es besser wäre, wenn der Flottenverein mit seinen weit ausgreifenden Plänen etwas zurückhaltender wäre, besonders jetzt, wo die Finanzlage des Reiches so ungünstig ist, daß sie für die Zukunft mit Recht die schwersten Bedenken erregt.“

— Für die Abschaffung des Reichstagswahlrechts) hat sich der konservative Vizepräsident der Zweiten sächsischen Kammer Ditz am Freitag bei der Beratung der sächsischen Wahlreform ausgesprochen. Ditz betonte, das allgemeine Wahlrecht sei eine Piskole, die fortwährend auf die Brust des Staates gesetzt worden ist. Bei der gegenwärtigen sozialen Fortentwicklung werde man dieses Wahlrecht auch für das Deutsche Reich nicht stetig beibehalten können. Abg. Ditz erklärte es nach dem Bericht der „Dresd. Nachr.“ als sehr nützlich, daß man das sächsische Vaterland durch rechtzeitige Wahlreform vor großer Gefahr bewahrt habe. — Das bringt doch wirklich nur ein sächsischer Konservativer fertig, nachdem bei den letzten Reichstagswahlen von den 23 sächsischen Wahlkreisen 22 der Sozialdemokratie zugewallen sind und nur einer von einem Antisemiten behauptet worden ist. Auch der konservative Abg. Martthes erklärte, nach seiner Meinung müsse eine Wahlreform erst in Berlin eintreten und dann in Sachsen.

— Ueber einen Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard berichtet die „Morningpost“: Bei seiner Kreuzfahrt im Mittelmeer hat Kaiser Wilhelm wiederholt große Bewunderung für die dort stationierte britische Flotte ausgedrückt. Von Malta aus habe er an König Eduard ein langes Telegramm in diesem Sinne nach Kopenhagen geschickt, worin er erklärte, die britischen Matrosen seien bewundernswert schnell und vorzüglich energeriert. Das Telegramm schloß mit einer warmen Beglückwünschung König Eduards zu der Tüchtigkeit seiner Seeleute. König Eduard dankte in einem herzlichen Telegramm.

— (Eine Novelle zum Vereinsgesetz) ist vor längerer Zeit angekindigt worden, um auch Frauen den Besuch von Versammlungen politischer

Bereine zu ermöglichen. Wie der „Koslan.“ jetzt wissen will, hat die Regierung ihre Absicht auf Einbringung einer solchen Vorlage wieder aufgegeben, sie beabsichtige aber, der Anwendung fremder Sprachen, insbesondere der polnischen, in öffentlichen Versammlungen vorzubeugen durch eine gesetzliche Vorschrift, daß in politischen Versammlungen nur die deutsche Sprache gebraucht werden darf.

— (Die Sozialdemokratie) haben in Sachsen-Altenburg eine neue empfindliche Niederlage erlitten; der Kandidat der Konservativen und des Bundes der Landwirte, Dr. Borzig hat mit etwa 300 Stimmen Majorität den bisherigen sozialdemokratischen Vertreter Buchwald aus dem Sattel gehoben. Die ja 3000 Stimmen, die bei der Hauptwahl im vorigen Jahre für einen freisinnigen Kandidaten abgegeben wurden, sind diesmal in der großen Mehrzahl — insbesondere in den ländlichen Bezirken — auf den konservativen Kandidaten übergegangen. Eine Parole von der lokalen Leitung der freisinnigen Partei war nicht abgegeben worden. Die 3000 freisinnigen Stimmen der vorigen Wahl sind natürlich nur zum ganz geringen Teile von wirklich freisinnigen Wählern abgegeben worden. In der Mehrzahl stammten sie von solchen Wählern, die den Mittelparteien, welche es nicht über sich gewinnen konnten, für den extrem-agrarischen Herrn v. Widdau zu stimmen. Die Leitung der freisinnigen Partei befand sich also bei der Erfahrung in der unangenehmen Lage, daß jede von ihr etwa ausgegebene Parole von dem Gros der Wähler nicht befolgt worden wäre. Diese neue empfindliche Niederlage der Sozialdemokratie dürfte die eine nicht ganz unerwünschte Wirkung haben, daß bei den gewissen Personen durch die ungenügenden Erfolge der letzten allgemeinen Wahlen bis zum Größenwahn gesteigerte Selbstgefühl einigermaßen erschüttert wird.

### Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 30. April.) Der Reichstag beendete heute die erste Lesung der Börsen-Gesetz-Novelle, die einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen wurde. Der nationalliberale Abg. Dr. Semler sprach sich unter Bezugnahme auf Wünsche der Hamburger Kaufmannschaft im wesentlichen für die Vorlage aus, was ihm ansehnlich geheimer Fraktionskollege Lucas nur sehr bedingt getan hatte. Nach einer eingelesenen Besprechung des bestehenden Börsengesetzes enthielten Rede des Abg. Dr. Trendelenburg von der Reichspartei nahm Staatssekretär Graf v. Bodojewsky das Wort zu einigen Worten der Anerkennung der wirtschaftlichen Notwendigkeit der Börsen, um darzutun, daß man den Börsenhandel auch im obliegenden politischen Interesse nicht zu sehr erziehen dürfe. Weiterhin sprachen noch die Abgg. Dr. Wolff vom Bund der Landwirte, Dobe von der freisinnigen Vereinigung und Dachsach vom Zentrum. Es folgte die erste Lesung der Novelle zum Stempelgesetz. Schapitelreiter Freilinger von Stengel begehrt in seiner einleitenden Rede den Zusatz der Vorlage, nach dem bei der Regierung neuerdings befehlig gewordenen Ausdruck „mittlere Anteile“. Beim heutigen Stande der Finanzen könne nicht mehr gewährt werden. Nachdem der konservative Reichstag kurz das Einverständnis seiner Partei mit den Grundzügen der Vorlage erklärt und Ueberweisung an die Budgetkommission beantragt hatte, legte Abg. Trendelenburg die Zustimmung zu der Vorlage nicht genügen, um den Börsenverkehr wieder zu beleben. Weder empfahl unter anderem gänzliche Befreiung des Stempels für den Umsatz von Reichs- und Staatspapieren und bereit sich auf das Beispiel der Reichspost, wo die Herabsetzung der Zölle Vorentscheidungen und gebracht habe. Der nationalliberale Abg. Dr. Baasche und Abg. Dr. Trendelenburg von der Reichspartei brachten ihre Zustimmung zu der Vorlage aus, die hingegen der nationalliberale Abg. Dr. Semler als zu stülisch erklärte. Nach Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission vertagte sich das Haus. — Am Montag stehen die Etats des Reichsfinanzamts jenseit der Zölle und Verbrauchssteuern auf der Tagesordnung.

**Abgeordnetenhause.** (Sitzung vom 30. April.) Das Abgeordnetenhause übernahm heute zunächst den Gesetzentwurf betreffend Maßnahmen zur Regulierung der Hochwassers, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder an dieselbe Kommission, an welche die bereits in erster Beratung erledigten wasserwirtschaftlichen Vorlagen verwiesen sind und erledigte sodann eine Reihe kleinerer Vorlagen in erster und zweiter Beratung, darunter den Gesetzentwurf betreffend Erweiterung des Stadtkreises Breslau. — In der nächsten Sitzung, welche erst am Dienstag stattfindet, beginnt die Beratung der Kanalvorlage.

— Ueber die Ausfichten der Kanalvorlage glaubt die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirte, am Sonnabend versichern zu können: „Wenn es heute zur Abstimmung kommen sollte, ohne daß die Regierung neue Aufklärungen gegeben und neue Gründe beigebracht hätte, würde die vorgeschlagene Teilsprende sehr wahrscheinlich ebenso abgelehnt werden, wie seinerzeit der Mittelkanal.“

### Reklameteil.

## Myrrhollin-Seife

unübertroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel sanftmütlich bewirkt. Aertzlich empfohlene Kinder-Seife, einzig in ihrer Art. Stuck 50 Pf. in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht färbende Myrrhollin-Glycerin. Erhältg Weise, zarte Hände, reiner, schöner Teint.

**Beste Haut-Pflege-Mittel.**

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Dom.** Getauft: Ernst Paul, S. des Schmieds Albrecht. — Getraut: der Tischler H. Horn mit Frau M. geb. Friedrich; der Bäcker E. Lutz mit Frau J. geb. Bauer; der Gen.-Kom.-Feldner D. H. Schmieder mit Frau M. J. geb. Jehm. — Beerdigt: die Ehefrau des Handelsmanns Fiedler; der jüngste S. des Handarb. Poppe.

**Stadt.** Getauft: Minna Maria, S. des Forstners Brandenburg; Selma Minna, des Handarb. Schulte; Ekhar Karl Otto, des Handarb. Fiedler; Johanne Charlotte, S. des Handarb. Althart; Friedrich Richard, S. des Handarb. Veier; Eduard August Paul, S. des Schuhmachers. Jode; Emilie Julie Else, S. des Maurers Eitelich; Paul Gustav Karl, S. des Kaufmanns Seiditz. — Getraut: der Gensler S. H. M. Sander in Dresden mit Frau E. M. K. geb. Sonntag; der Oberkellner F. H. Franke mit Frau M. E. geb. Deichmüller hier; der Steinbruder E. H. Lehmann mit Frau M. M. geb. Fiedler hier.

**Neumark.** Getauft: Ana Maria, eine ungel. Z. Beerdigt: die totegeborene Z. des Schiffsers Mühlstein.

**Merseburg.** Getauft: Friedrich Wilhelm Karl, S. des Bierbrauer Nicolai. — Getraut: der Königl. Reg.-Sekretär Karl Kuhfuß mit Frau Gertrud geb. Teichmann; der Kaufmann Wilhelm Karl Schumann mit Frau Marie Charlotte Genette geb. Hüßel; der Kontorist Friedrich Wilhelm Dommier mit Frau Auguste Emma geb. Schroeder. — Beerdigt: der Landwirt Friedrich Wilhelm Curtut; Frau Wilhelmine Lohse geb. Wegener. Donnerstag den 5. Mai abends 8 Uhr **Jungfrauen-Beeren.**

Sonnabend den 30. April, nachm. 5 Uhr, entfiel sanft und ruhig nach längerem Leiden unser einziges unversehrtes Kind, unsere innigstgeliebte Enkelin und Nichte

**Gertrud Kuntzsch**  
im fast vollendeten 11. Lebensjahre.

Unsere tiefste Teilnahme stiften die tieftrauernden Familien **Kuntzsch und Wassermann.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 3. Mai cr., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Zivilstandsregister der Stadt Merseburg** vom 25. April bis 1. Mai 1904.

**Geburten:** der Negierungs-Sekretär Karl Kuhfuß mit Gertrud Teichmann, a. d. w. Mauer 11; der Gensler Hermann Sander mit Katharine Sonntag, Stößen; der Oberkellner Karl Franke mit Marie Teichmüller, Burgstr. 1; der Kaufmann Wilhelm Schumann mit Marie Hüßel, Interatenburg 20; der Generalkommissions-Feldner Otto Schmieder mit Ida Jehm, Weichau; der Tischler Adolf Horn mit Martha Friedrich, Brauhansstr. 4; der Bäcker Ernst Lutz mit Ida Bauer, Sand 1; der Steinbruder Heinrich Lehmann mit Julie Fiedler, Hofmarkt 12; der Kontorist Friedrich Dommier mit Emma Schroeder, Nohental 4.

**Geboren:** dem Wirtler Junke 1 Z., Hildersr. 10; dem Schlofer Fuchs 1 Z., Nohent 14; dem Brauer Schöpper 1 Z., Nohentstr. 6 a; dem Maurer Göhe 1 Z., H. Schloßstr. 16; dem Eheleuten Beneman 1 S., Fildersr. 4; dem Negierungs-Kanzlist Bauer 1 Z., Nimenstr. 9.

**Gestorben:** der Landwirt Friedrich Ehrlich, 69 J., Hallestr. 34; des Schiffers Mühlstein tolg. Z., Amstiftstr. 8; die Witwe Lohse geb. Wegener, 79 J., Interatenburg 17.

In der **Freitagungshaus** Vermögensverteilungssache ist am den 7. Mai 1904 vor dem Amtsgericht hier anberaumte Versteigerungstermin **abgeschlossen.**

Merseburg, den 30. April 1904.  
**Königliches Amtsgericht, Abt. 3.**

**Bekanntmachung.**

1. Die dreijährige Grasnutzung hinter der Weidhölzchen am Kaufentor;  
2. die dergleichen an dem Abgange des früheren Burghardt'schen Grundstücks vor dem Kaufentor;  
3. die Kleinnutzung auf dem zur Kanalstationen-Hörsingstraße nicht benutzten Teile des von dem Oekonom Burghardt erkauften Terrains vor dem Kaufentor und  
4. die Acker besp. Grasnutzung auf den drei Obshpantagen am und hinter dem großen Gerglerplatz

soll am

**Mittwoch den 4. Mai cr.,**  
**vormittags 10 Uhr.**

— und zwar die zu 3 und 4 bezeichnete Nutzung auf die Zeit vom 1. April cr. bis 31. März 1907 — im unteren Rathauslaale öffentlich verpachtet werden.

Merseburg, den 25. April 1904.  
**Die Oekonomie-Deputation.**

**Wohnung.** Fenster nach Bromenade, hoch, mit Souterrain, Preis 700 Mk., oder abgeteilt, **gr. Ritterstraße 17** zu vermieten. Zu erf. bei **Fr. Dietrich**, dai.

Freundliche Wohnung zu vermieten und fort oder später zu beziehen

**H. Ritterstraße 17, 1.**

Heute nachmittags 1/2 2 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Regierungs- und Geheime Medizinalrat

**Dr. Carl Ludolf Penkert,**  
in seinem 60. Lebensjahre.  
Merseburg, den 1. Mai 1904.

**Anna Penkert** geb. Haussknecht,  
**Elsbet Müller** geb. Penkert,  
**Dr. med. Max Penkert,** Halle a. S.  
**Ludolf Penkert,** stud. jur.  
Landrat **Müller,** Bleckede.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 4. Mai vom Trauerhause, Hallesche Strasse 15, aus statt. Trauerfeier im Hause 4 Uhr nachmittags.

**Nachruf.**

Plötzlich und unerwartet wurde gestern der Herr Regierungs- und Geheime Medizinalrat

**Dr. med. Ludolf Penkert**

mitten aus seinem schaffensreichen Leben durch den unerbittlichen Tod abberufen. Von unermüdlicher Arbeitskraft und rastlos in seinem Amte tätig, ein Vorbild treuester Pflichterfüllung, hat er trotz der Fülle seiner Amtsgeschäfte sich doch stets ein reges Interesse für den ärztlichen Stand und für unseren Verein zu wahren gewusst und dasselbe nach Kräften betätigt.

Ehre seinem Andenken.

Merseburg, 2. Mai 1904.

**Der Verein der Ärzte im Kreise Merseburg.**

**Gartenkies,** schwarz, weiß und goldgelb,  
**Beeteinfassungssteine,**  
pro Stück 12, 14, 16 und 20 Pfg.,  
**Blumenvasen,** Nr. 4-7, per Stück,  
**Haideerde — Torfsmull,** p. Pfund 30 Pfg.,  
**Korkzierholz,** p. Pfund 30 Pfg.

empfeht **Eduard Klauss.**

**Woll-Mousselines** und Waschstoff-Neuheiten.  
**Voile und Grenzadine.**  
**Reizende Blusenstoffe** in großer Auswahl.

**Theodor Freytag,** Merseburg, Hofmarkt 1.

Nur ein ruhige Leute eine Mansarden-Wohnung **Weisse Mauer 23** zu vermieten und Zubehör, 1. Juli bezugsbar und 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, 1. Juli bezugsbar **Globfauerstraße 11.**

**Zwangsversteigerung.**  
**Mittwoch den 4. d. M.,**  
**vormittags 10 Uhr,**  
versteigere ich im Casino hier folgende fast neue Gegenstände:

**1 Wanduhr, 1 Nähmaschine und 2 Bilder.**

Merseburg, den 2. Mai 1904.  
**Tauchnitz, Gertrudswallstraße.**

**Auktion.**  
**Mittwoch den 4. April cr.,**  
**nachmittags von 2 Uhr an,**  
versteigere ich im Schützenhause hier:

**2 Sofas, 3 Kleiderchränke, Wäscheschrank, Waschtische, Tische, Stühle, Bettstellen, Federbetten, Uhren, Silber, Saus- und Wirtschaftsgüter, zum Teil Nachlaß,**  
öffentlich meistbietend gegen lot. Verpachtung. Beichtigung von 10 Uhr vorm. an.

**Louis Albrecht,**  
Auktionator.

Hofwohnung, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten **Breitstraße 10.**

Eine freundliche Externwohnung, passend für junge Leute, zum 1. Juli zu beziehen, Preis 38 Taler **Globfauerstraße 8.**

**1 gr. Läufer Schwein** Rest zum Verkauf **Enaltstraße 11.**

**Kaninchen** zu verkaufen **Neumarkt 33.**

**Möbliertes Zimmer** mit Kabinett sofort oder später zu vermieten. **Markt 8.**

**Anständige Schlafstelle** offen **Wühl 17, Laden.**

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten **Essenerstraße 2, 1.**

**1 junger Zughund** billig zu verkaufen **Sigberg 23.**

**Guterhalt. Kinderwagen** billig zu verkaufen **Interatenburg 42.**

**Ein guterhaltener Kinderwagen u. Kinderstuhl** zu verkaufen. Zu erfragen in der Erbd. d. M.

**Die Häuser** **Zohamiststraße 10** mit Garten und 1. **Zeitstraße 10,** welche sich gut verzinzen, allen erzielungshalber verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt **F. M. Kunth.**

**Neuheit!**  
**Majolika-Buchstaben**  
für Schreiner, Tücher u. Kaffee wie Glasbuchstaben. Mehrverkauf für Merseburg:

**A. Hammer, Markt 7.**

Bitte die Käufer an meiner Thür und im Eckfenster zu beachten. Empfehlung empfehle moderne **Messing-Türschilder,** lieferbar in 24 Stunden.

**Rindfleisch** empfiehlt fortwährend **L. Nürnberger.**

Weiner werden Rindfleisch zur Kenntnis, daß ich von jetzt ab neben

**prima Blumenkohl** auch sämtliche **Grünwaren** führe und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Empfehlung empfehle täglich frischen **Spargel.**

**Frau Schubert,** Zohamiststraße 15.  
Stand Markttag's Ehes. etc.

**Frischen Spargel** verwenden wir in vorzüglicher Qualität und in jedem Quantum während der Ernte zu billigen Preisen.

**H. Bosse & Co.**  
Gänsemarkt 5, Seeflingen i. Anhalt.



**Beste Anstrichfarbe für Fußböden.**  
**O. Fritze & Co.** in Berlin (Inhaber Lemme).  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
 kein Spirituslack  
 Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

**Der Alleinverkauf von Bernsteinlackfarben von O. Fritze in Berlin** ist nur bei  
**Oscar Leberl,**  
 Drogen- und Farbenhandlung, 16. Burgstrasse 16.  
 Die Lackbühnen von O. Fritze, Berlin, sind mit **blau-weißem Glitt** versehen, was wohl zu beachten ist.  
 Hilfe \* geg. Blüthof, Thiergarten, Hamburg, Richtstr. 88

**Reinseidene Chine-Schirme,**  
 ganz schwere Qualität, reizende Farbenstellungen, per Stück 6 Mk., dann 7,50, 8,50, 10,-, 12,- bis 30 Mk.  
**F. B. Heinzel,**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 98.

**Zur Frühjahrspflanzung**  
 Stachelnüsschen, prächt. Farb., Dgd. 30 Pfg.,  
 Bergknechtwurz, 16, blau, „ 40 „  
 Nelken, extra bunte gefüllte „ 40 „  
 Nelken, in feinsten Nüancen „ 40 „  
 Annel, schöne Schattierung „ 40 „  
 Laubblühenden, rot u. weiß, „ 50 „  
 Nachhergen, schön gelb, „ 50 „  
 Glodenblume, schöne Farben, „ 50 „  
 Schnecken, schön rosa gelb, „ 50 „  
 Chrysanthemum (30 Sorten) „ 50 „  
 Akelei in vielen Farben „ 50 „  
 Sedumblume, feine rosa, „ 60 „  
 Schmittlauch, beste Sorte, „ 50 „  
 Grasnelken, rosa, z. Einfaßung, „ 50 „  
 Malven, prochtvolle Farben, „ 60 „  
 Gaardienelken, großblüthig, „ 60 „  
 Goldblad, schön dunkelbraun, „ 180 „  
 Edelweiß, echtes Alpen, „ 50 „  
 Nigambar, groß, rotweiß, „ 100 „  
**Oswald Schumann,**  
 Standesgartenerel, Wintel 6.

**Läufer**  
 der Treppen, Korridore, Küchen, Kirchen, Kantinen, Restaurants u. in gewebten Stoffen und Anstrichen, ja, 58, 70, 80, 90, 100, 120 und 150 cm breit. Verslangen Sie bitte Läufer franco gegen franco Rücksendung unter gef. näheren Angaben vom Versand-Geschäft  
**Paul Thum, Chemnitz.**  
**Germanische Fischhandlung,**  
 empfiehlt  
 Schellfisch, Cabelfisch, Schollen, Zander, Ferner:  
 feinste Kieler Bücklinge, ger. Schellfisch, Flaubern, Bachsperlinge, Braßleringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.  
**W. Krämer.**

**Privatimpfungen!**  
 Zu laufenden Jahre nehmen Privatimpfungen vor:  
**Dr. Benner** jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittags 2 Uhr.  
**Dr. Brohmann** während des Monats Mai jeden Mittwoch nachmittags 2 Uhr.  
**Dr. Linke** jeden Mittwoch und Sonnabend 2 Uhr nachmittags.  
**Dr. Weinreich** jeden Dienstag u. Freitag 2 Uhr nachmittags.  
**Dr. Witte** während des Monats Mai jeden Donnerstag 2 Uhr nachmittags.  
**Dr. Schneider, Dr. Weber** nach Uebereinkunft.

**Die billigsten Preise**  
**Die größte Auswahl**  
**Garnierter Hüte**  
 für Damen, Mädchen, Kinder  
 findet man unstreitig im grossen  
**Damenhut-Bazar**  
**B. Pulvermacher,**  
 Merseburg, Burgstrasse 6.

**Streichfertige Farben, Lacke,**  
 ff dopp. gek. Leinölfirniss, Bronzen, Maurerschablonen, prima Bohnermasse, Stahlspäne,  
**Pinsel**  
 in großer Auswahl.  
 Den besten u. dauerhaftesten Fußbodenanstrich, Spiegelglanz, über Nacht trocken ab, erzielt man mit  
**Central-Drogerie.**  
 echt mit blau weißer Marke „Central“.  
**Richard Kupper, Markt 10.**

**KAUMANN'S Germania-Fahrräder**  
 mit neuester Torpedo-Freilaufnabe sind unstreitig die besten.  
**Seidel u. Naumann, Dresden.**  
 Seidel u. Naumann sind langjährige Lieferanten der Militär- Behörden im In- und Auslande und alleinige Lieferanten der Kaiserlich deutschen Reichspost.  
 Seidel u. Naumann's Motorweiräder haben überall vollen Anklang gefunden und sich bereits viele Anhänger erworben.  
 Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**  
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur Werkstatt.

**Spargel,**  
 täglich frisch gekochten, verkauft Frau Richter, Johannisstr. 6.  
**Gute Speisefartoffeln**  
 im ganzen und einzeln sind noch abzugeben,  
**O. Burkhardt, Klaus 3.**

Habe noch einen kleineren Posten  
**blaue Samenkartoffeln**  
 zu verkaufen. **F. Naumann, Markt Nr. 3.**  
 Drei **„Rauchaal“**  
 Cachs u. Sardell - Gl' sen 20 Pfunden! 2  
 Dtl. „ja 30 Pfund- und Cellardm“ u. 1  
 3. Kochbuch. Zul. 3/2 Mk. g. Ndn.  
 Fischer-Exp.  
**E. Degener, Steinmetzstr. A 24.**

**Die Gewinnliste**  
 der Bismarcklotterie des Deutschen Osmarkvereins liegt in meinem Geschäftszimmer aus.  
**Scholtz,**  
 Rechtsanwalt und Notar.  
 Bei Einkauf von 1 Mk. an gebe von heute ab auf Kolonialwaren trotz bedeutend ermäßigter Preise  
**6 Prozent**  
 Rabatt.  
**Louis Albrecht,**  
 Gartenstraße 4.

**Goldne Angel.**  
 Mittwoch  
**Schlachtefest.**  
 Dienstag  
**hauschl. Wurst.**  
 Bielig, Lindenstr. 12.  
**Hubold's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtefest.**  
 Wir suchen für unser Lebensbureau einen  
**Lehrling**  
 zum sofortigen Antritt.  
 Merseburger Maschinenfabrik und Eisengießerei B. Herrich & Co.  
 Junges Mädchen als  
**Lernende**  
 gegen monatliche Vergütung sucht  
**Theodor Freytag, Merseburg.**

**Töpferlehrling**  
 unter günstigen Bedingungen sofort gesucht.  
**A. Prinz, Obengartenstr. 29.**  
 Einen jungen  
**Stallburshen**  
 suchen sofort  
**Gebr. Strehl.**

**Füchtige Arbeiter**  
 stellt ein **Vongeschütz Brühl 6a.**  
**Frauen**  
 zur Feldarbeit werden angenommen  
**Regelstr. Halleischestraße 24.**  
**Reinliche Fran**  
 zum Frühstücktragen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein ehrliches Mädchen**  
 gesucht. Mit Buch zu melden  
**Gottliebstraße 26.**  
**Eine laubere Aufwartung**  
 wird für einige Vormittagsstunden gesucht  
**Karlstraße 27, bart.**  
**Eine Aufwartung**  
 von früh 10 Uhr an bei Kinder gesucht.  
**Oberaltenburg 14, 1 Et.**  
 Sauberes Mädchen als  
**Aufwartung**  
 für einige Stunden des Vormittags gesucht  
**Lindenstraße 4, bart.**

**Aufwartung**  
 für die Vormittagsstunden gesucht.  
**Reiße Wauer 21.**  
**Ein neuer Herren-Regenschirm**  
 ist am Sonntag im Schmidt'schen Schuhhaus zu Meuselwitz abhanden gekommen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben  
**Meuselwitz 16.**  
**Regenschirm**  
 im Wäschealterraum am Sonntag abhanden gekommen. Bitte selbigen abzugeben  
**Markt 16. II.**  
 Das „Große Vas“ der großen Sächsischen Pferde-Lotterie wird in wenigen Tagen (10. Mai) gezogen und liegt ein ausführlicher Prospekt dieser Lotterie, zu welcher das Los nur 1 Mk. kostet, (11 Stück 10 Mk.) unserem heutigen Blatte bei.  
**Hierzu eine Beilage.**

Der Kaiser in Mainz.

Von schönem Wetter begünstigt, fand Sonntag Mittag die feierliche Eröffnung der neuen Umgebungs- bahn Mombach-Kastell-Bischöfsheim mit der feierlichen Einweihung der neuen Rheinbrücke bei Mainz statt. Als Festplatz diente das Gelände vor dem linksrheinischen Brückenturm der neuen Brücke, woselbst das Kaiserzelt errichtet war, geschmückt mit bunten und heftigen Fahnen. Hier versammelte sich die große Zahl der geladenen Festteilnehmer. Gegenüber dem Kaiserzelt hatte eine Ehrenkompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 88 Aufstellung genommen. Kanonensalut von dem Fürst „Großherzog von Hessen“ ver- kündete das Herannahen des Kaiserzuges. Langsam fuhr derselbe über die neue Brücke, während die am Ufer Spalier bildenden Truppen präsentierten, die Kapellen die Nationalhymne spielten und die Soldaten Hurra riefen, was von dem zahlreichen Publikum am Ufer aufgenommen wurde. Während die Ehren- kompagnie präsentierte, hielt der Sonderzug auf dem Festplatze an. Dem Zuge entfielen die Kaiserlichen Majestäten, der Großherzog von Hessen und das Gefolge, welches die Majestäten nach Karlsruhe be- gleitet hatte. Ferner trafen mit den Majestäten ein der Reichskanzler Graf Bülow und der kommandierende General v. Lindquist. Die hohen Herrschaften schritten die Front der Ehrenkompagnie ab, wobei der Groß- herzog Ihre Majestät die Kaiserin führte, welcher Blumen Spenden überreicht worden waren. Seine Majestät der Kaiser trug die Uniform seines heftigen Infanterie-Regiments Nr. 116 mit Generalabzeichen. Nachdem die hohen Herrschaften im Kaiserzelt Auf- stellung genommen hatten, verließ die Ehrenkompagnie vor demselben vorüber.

Hierauf trat Minister Lubbe vor und hielt an Seine Majestät der Kaiser und den Großherzog folgende Ansprache:

„Eure Kaiserliche und Königliche Majestät und Eure Königliche Hoheit haben lachen die Gnade gehabt, eine neue Bahnlinie zu eröffnen, die im Frieden wie im Kriege von größter Bedeutung sein wird. Denn die Verbindung von Bischöfsheim nach Hochheim mit der neuen Mainbrücke bildet das bis heute fehlende Schlußglied der rechten Rheinuferbahn von der Spinde bis zur Niederlanden, und der Schienen- weg über die stolze Rheinbrücke mit seiner Fortsetzung über Münster a. St. und durch die bayerische Pfalz gibt eine neue Verbindung von Main und Rhein bis zur Saar und nach Koblenz. Diese Verkehrsader wird in weiten Randestellen bestehend auf das Geringste einrichten. Ganz besonders gilt dies für die künftigen Schiffe am unteren Main und Mittelrhein mit den industrietrichen Handelsplätzen Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt, Mainz und ihren Nachbarorten, deren Verkehrsbeziehungen untereinander ganz wesentlich ver- bessert werden.“

Wenn aber Eure Majestät das deutsche Volk zu den Waffen rufen sollten, dann wird die neue Bahnlinie ein ge- waltiges Kriegsverkehrsglied sein, auf dessen Hilfe die deutsche Flotte zuerst hingewiesen hat. Er war es, der bereits im Jahre 1869 die jetzt vollendete Rheinüberbrückung als not- wendig bezeichnete; aber ein Menschenalter sollte darüber hin- gehen, bis der Gedanke durch einheitliches Zusammenwirken des Deutschen Reiches und der beiden durch die Rhein- gemeinschaft eng verbundenen Staaten Preußen und Hessen verwirklicht werden konnte.

Nun ist die statliche Rheinbrücke vollendet, ein solches Denkmal deutschen Gewerbesieges und deutscher Kraft, ge- schmückt mit den ehernen Bildwerken Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät und Eurer Königlichen Hoheit des Groß- herzogs, der erhabenen Schirmherren der Preussisch-Heftigen Eisenbahngesellschaft.

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät haben die Gnade ge- habt, der neuen Brücke den Namen „Kaiserbrücke“ zu verleihen. Möge das Bauwerk unter diesem stolzen Namen im Frieden wie im Kriege dem Wolfe unserer geliebten deutschen Vater- landes dienen.

Seine Majestät der Kaiser und Seine Königliche Hoheit der Großherzog die allerhöchsten Schirmherren der Preussisch- Heftigen Eisenbahngesellschaft, — hura, hura, hura!

Auf diese Ansprache antwortete der Kaiser mit einer Rede, welche folgendermaßen lautete

„Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus, daß es Ihnen gelungen ist, ein Werk, welches schon von unserem großen Strategen im Einverständnis mit meinem Großvater in seiner Bedeutung erkannt wurde, zu erfüllen. Ich freue mich, daß diese neue schöne Brücke der Leistungs- fähigkeit deutscher Ingenieure und Baukunst zu Ruhm und Ehren unserm Volke vollendet und im Frieden errichtet wurde mit Seiner Königlichen Hoheit dem Herrn Großherzog. Ich wünsche, daß diese neue Brücke in jeder Beziehung den gegenseitigen Erwartungen entspreche. Ich wünsche von Herzen, daß der Frieden, der notwendig ist, damit Industrie und Handel sich fortentwickeln, auch fernhin erhalten bleiben möge. Ich bin aber der Überzeugung, daß diese Brücke, wenn sie zu erfüllen den Zweck dienen soll, sich dem Volk und dem Reich nützlich wird. Insbesondere aber freue ich mich, daß die Brücke auch in ihrem Bestehen eine neue Brücke der großen Stadt Mainz, in deren Nähe sie errichtet worden ist, und daß sie in ihrem Bestehen den Traditionen der alten deutschen Herrlichkeit Rechnung trägt, mit denen die Geschichte der schönen Stadt verknüpft ist. Möge auch der Stadt Mainz diese Brücke in jeder Beziehung zur Ehre und zum Segen gereichen.“

Hierauf trat Oberbürgermeister Dr. G. Ahner vor, stammte im Namen der Stadt Mainz den Dank ab für die Ehre des Besuches und um Seine Majestät den Kaiser zur Fahrt auf dem Rhein ein, um die Huldigung der Stadt Mainz entgegenzunehmen. Seine Majestät nahm aus der Hand des Ober- bürgermeisters eine Schrift über die Festung Mainz entgegen und dankte demselben durch Händedruck. Neben demselben standen die hohen Herrschaften die Brücke

mit dem Gefolge und begaben sich sodann auf den unmittelbar an der Brücke liegenden Rheinbinder „Elsa“ der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft, während die übrigen Festteilnehmer den Dampfer „Barbarossa“ besetzten. Auf dem ersten Dampfer wurden die Einbarten des Kaisers und des Großherzogs gebitt, und nun begann die Rheinfahrt der beiden Dampfer, welche sich zu einer glänzenden Huldigung gelaute. Die gesamte Garnison, Vereine, Schulen bildeten am Ufer Spalier. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge besetzte dahinter die Ufer, die Ballons und Fenster der Häuser, ja sogar die Dächer. Sämtliche Schiffe auf dem Rhein hatten Paradeaufstellung genommen und reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Fahrt erstreckte sich von der neuen Brücke am linken Ufer aufwärts die ganze Stadt entlang bis zur alten Eisenbahnbrücke. Die Truppen präsentierten, die Kapellen spielten die Nationalhymne. Das Grüßen und Lächerschwanken nahm kein Ende. Die Maje- stäten, auf dem Oberdeck des Dampfers „Elsa“ sitzend, dankten unaufhörlich. Bei der alten Rhein- brücke wurde unter dem Donner des Saluts einer Hauptbatterie gewendet und die Fahrt am rechten Ufer zurück begonnen. Unter Völlerschüssen ging die Fahrt wieder an der Stadt Mainz vorbei nach Viebrich. Während der Fahrt läuteten sämtliche Glocken der Stadt. Kurz nach 1 1/2 Uhr langte das Kaiserliche Schiff in Viebrich an. An der Landungsbrücke war dort eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Hier ver- ließen die Majestäten den Dampfer und fuhren nach herlicher Verabschiedung vom Großherzog von Hessen unter Eskorte einer Schwadron Husaren nach Wiesbaden.

Bei der Ankunft in der festlich geschmückten Stadt Viebrich wurden die Majestäten vom Landrat von Herzberg und den Bürgermeister Vogt-Viebrich em- pfangen. Ihrer Majestät der Kaiserin wurden von Kindern Blumensträuße überreicht, die sie mit freundlichen Worten entgegennahm. Seiner Majestät wurde sodann vom Oberpräsidenten v. Windheim der älteste inaktive Unteroffizier, der 101 Jahre alte Landwirt Becht aus Delfenheim, vorgestellt, welchem Seine Majestät im vergangenen Jahre anlässlich seines 100. Geburtstages ein Geschenk hatte über- reichen lassen. Hierauf fuhren Ihre Majestäten, be- gleitet von einer Schwadron der 13. Husaren, durch die festlich geschmückten Straßen, in denen Vereine und Schulen Spalier bildeten, um sich sodann durch die langgestreckte, in prächtigem Blüten- und Blätter- schmuck stehende Kahlenberg-Allee nach Wiesbaden zu begeben.

Nach dem Eintreffen im Schlosse zu Wiesbaden erschienen die Majestäten wiederholt auf dem Balkon, um für die begeisterten Huldigungen der Bevölkerung zu danken. Gleich nach der Ankunft Ihrer Majestäten wurden die Fahnen der Garnison durch die Fahnen- kompagnie in das Schloß überführt.

Zum Frühstück bei den Majestäten im Schlosse zu Wiesbaden waren geladen: General-Intendant von Hülsen und Hauptmann Graf Blumenhal. Sonntags nachmittag empfing Sr. Majestät der Kaiser den General-Intendanten v. Hülsen und den Intendanten Freiherrn von und zu Gilsa-Kassel.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 1. Mai. Der Weltfeiertag ist von den hiesigen Sozialdemokraten in einer Weise gefeiert worden, daß die Hallenser kaum etwas davon gewahr geworden sind. In zwei Lokalen fanden gestern Abend Versammlungen statt, in denen auf die Bedeutung der Demonstration der Arbeiter hin- gewiesen wurde und die unvermeidliche Resolution angenom- men wurde. Heute morgen versammelten sich die Gewerkschaften in ihren Gewerkschaftslokalen und jagten von da aus in Trupps mit Weib und Kind hinaus auf die über eine Stunde von hier entfernte Wiese bei Schlettau, die zu diesem Zweck für 500 Mk. gepachtet worden ist. Hier fanden sich Tausende von Menschen zusammen und da Sitz- gelegenheit nicht vorhanden war, so lagerte man sich zum Teil auf der noch vom Regen feuchten Wiese, zum Teil längs des Eisenbahndammes der Halle- Kassel-er Bahn. Der Zutritt zu der eingezäunten Wiese erwarb man sich durch Zahlung von je 10 Pf., wo- für man eine Ausweisekarte mit einer großen roten „8“ erhielt, die sichtbar zu tragen war. Das Ganze war ein Trinkgelage, wer aber etwas haben wollte, der mußte sich erst einen Seidel kauftlich erwerben. Ver- schämt wurde eine große Menge Bier aller Art, Limonaden, Selterswasser und Schnaps, verkauft viel Eismaren und Zigarren. Die Verkäufer waren durch- weg sozialdemokratische Kneiper, Zigarrenhändler, Wobler u. dgl., die ihre Abgaben an die Parteilasse zu leisten haben. Eine Musikkapelle spielte Arbeiter- marsche und dergl. Eine Anzahl Gendarmen über- wachten das Ganze, doch soll nicht vorgekommen sein, da zahlreiche Dörner für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten.

† Weipenfeld, 2. Mai. Einen erschütternd

raschen Tod im blühenden Mannesalter fand am Sonnabend der Dekonomie-Inspektor Peters hier. Er hatte einen Bekannten gebeten, ihm auf dessen Motorweibrad fahren zu lassen, was ihm gern be- willigt wurde. Der Inspektor fuhr die Leipziger Chaussee hinaus und stieß dort bei dem Versuche, während der Tätigkeit des Motors umzuwenden, was auf einer Chaussee selbst einem geübten Fahrer Schwierigkeiten macht, in voller Fahrt mit dem Kopfe gegen einen der Chausseebaum. Er wurde vom Rade herabgeschleudert und bewußtlos aufgehoben. Auf dem Transporte nach dem Kranken- hause starb der Bedauernswerte unter schredlichem Stöhnen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Er stand im 37. Lebensjahre und war erst seit legtem Herbst verheiratet. Infolge seines ruhigen, vorzüglichen Charakters war er allgemein beliebt, und sein so jäher Tod wird allseitig bedauert. W. T.

† Weipenfeld, 29. April. Die Zimmer- gesellen beschloffen in ihrer geistigen Verammung, an der Fortberung eines Stundenlohnes von 42 Pf. festzuhalten, sich aber vorderhand mit einem solchen von 40 Pf. solange zu begnügen, bis den Maurern die Erhöhung auf 42 Pf. zugefanden ist. Es be- finden sich 71 Mann im Ausstand, 14 reifen ab.

† Liebenwerda, 29. April. Ein Motorrad- fahrer aus Dresden verunglückte unweit Kling- dach, daß er mit großer Gewalt gegen einen Stell- fein fuhr. Der Radler stürzte und erlitt schwere Verletzungen.

† Magdeburg, 29. April. Großfeuer zerstörte heute mittig die Hildebrandische Dampf- mühle in Budau.

† Ootza, 29. April. Ein schweres Unglück ereignete sich heute vormittag in der Zivollbrauerei. Beim Biegen der Hähne explodierte auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ein 4 Hektolitertrog. Dabei wurden dem Oberbrauer Kottsch, verheiratet und Vater von sechs Kindern beide Beine verfractiert, die Brauegehilfen Wenther und Walter erlitten schwere Brandwunden.

† Jena, 29. April. Die Verwaltung unserer öffentlichen Lehrschule richtet an die Zeitungen eine Zuschrift, worin sie Klage führt, daß Einzelne sich nicht scheuen, die Lehrschule zu beschlehen, und zwar unter der gebildeten Stände. Es sind in den letzten Wochen allmählich sämtliche fremdsprachlichen Lexica und deutschen Sprachwörterbücher aus dem Bücherregiment entwendet worden, vor längerer Zeit eine ganze Anzahl ausländischer geographischer Zeitschriften, die zum Teil schwer, zum Teil über- haupt nicht zu ersetzen waren. Diese Diebstähle sind leider nicht die einzigen. Den Vorfällen ist nicht beiläufig gesehen. Das erste Buch, das gestohlen wurde, war — die Bibel, das zweite — das Straf- gesetzbuch!“

† Leipzig, 30. April. Heute vormittag gab auf dem Marktplatz ein Maurer plötzlich auf einen vor ihm hergehenden jüdischen Händler einen Schuß aus einem Revolver ab, glücklicherweise ohne das von ihm ausersehene Opfer zu verletzen. Der Täter wurde ergriffen und nach dem Polizeiamte gebracht. Hier ergab die ärztliche Untersuchung, daß der Maurer irrsinnig war.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. Mai 1904.

† Am Sonntag nachmittag kurz vor 2 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag der Regierungs- und Geheim- Medizinalrat Herr Dr. Penkert hier. Der Verstorbenen wußte vor seinem Ein- tritt in das Regierungskollegium in unserer Stadt mehrere Jahre als praktischer Arzt und hatte sich als solcher in unserer Bürgerchaft viel Ver- trauen erworben. Geboren wurde der Entschlafene im Jahre 1844 in Sangerhausen als Sohn des Ritters an der dortigen Jakobikirche, er lebt somit im 60. Lebensjahre. Im Feldzuge 1870 wirkte Dr. Penkert als Militärarzt des Sanitäts-Bataillons beim zweiten Armee-Korps. Erst vor wenigen Tagen starb in München ein Bruder Dr. Penkerts, der dort als Musiklehrer und Dirigent lebte. Ein Sohn unseres Mitbürgers befand sich in München zur Bekanntheitsfeier, als dieser hier seiner Familie plötzlich entziffen wurde. Der Verein der Ärzte im Kreise Merseburg widmet seinem uner- wartet dahingeshiedenen Mitgliede in heutiger Nr. einen ehrenvollen Nachruf.

\*\* Die anlässlich der Hieherverlegung des 2. Bataillons Magdeburgischen Kaiser-Regiments Nr. 36 (Generalsfeldmarschall Graf Blumenhal) seitens unserer Stadverwaltung in Aussicht genom- menen Festlichkeiten fanden am letzten Sonnabend Abend statt. In Müller's Hotel am Markthofe hatten sich, der an sie ergangenen Einladung folgen- de, die Herren Offiziere des Bataillons gemeinschaft- lich mit den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtvorordnetenversammlung zu einem Festeffen



# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementspreis**  
Rs. das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
Mark 20 Pf. durch den Fernmitteiler,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

103.

Dienstag den 3. Mai.

1904.

## Ueber das Zustandekommen der sogenannten kleinen Finanzreform.

deren Annahme im Plenum des Reichstags, trotzdem der grundlegende Paragraph von der Kommission nur mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen worden ist, nach der Haltung des Zentrums als gefördert betrachtet werden darf, empfindet man in Lager der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen große Genugung. Soweit durch die Beschlüsse der Kommission in der Aufrechnung der Ueberweisungen und Matrifularbeiträge zwischen dem Reiche und den Bundesstaaten eine Vereinfachung erzielt worden ist, stellt in der Tat auch das Ergebnis der Kommissionsberatung einen Fortschritt dar, der auch von der Linken anerkannt wird. Ungelöst bleibt freilich die Frage, auf welchem Wege später event. zur Deckung unvorhergesehener Ausgaben neue Einnahmen für das Reich geschaffen werden sollen. Denn darüber hat Herr v. Stengel in der Kommission keinen Zweifel gelassen, daß neue Einnahmen für das Reich geschaffen werden müssen, ganz gleich, ob man den § 3 der Vorlage annehme oder nicht. Da auf der andern Seite das Zentrum mit eben solcher Entschiedenheit erklärt hat, daß es den einzig gangbaren Weg, die Schaffung einer direkten Reichseinkommensteuer, keinesfalls betreten werde, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß für den Fall neuer finanzieller Bedürfnisse des Reichs, die ja in den angeklagten Militär- und Marinevorlagen schon ihre Schatten vorausgeworfen, die Regierung wieder auf indirekte Steuern zurückgreifen wird. Die beiden Steuerprojekte Bier und Tabak haben ja von jeher, seit dem Tage, wo Fürst Bismarck erklärte: „Ich kann den Zeitpunkt nicht erwarten, bis das Tabakmonopol eingeführt ist“, eine so unheimlich faszinierende Wirkung auf den jeweiligen Staatssekretär des Reichsschatzamt ausgeübt, daß man auch von Herrn v. Stengel ruhig annehmen darf, er werde in dieser Beziehung den Traditionen seiner Vorgänger nicht untreu werden. Will dieser Schläge müssen die Parteien der Linken rechnen und dürfen sich durch keinerlei Befähigungserläufe in ihrer entschiedenen Gegnerhaft gegen derartige volkfeindliche Pläne wandeln lassen.

## Rußland und Japan.

Ueber die Lage am Jalu berichtet ein Telegramm des Generals Kurapatkin an den Zaren vom Sonnabend: Wie General Sussiloff berichtet, verging der Abend des 28. April und die Nacht nach dem 29. April ruhig. Die Japaner setzten in geringer Stärke auf das rechte Ufer des Jalu über. In der Mündung des Jalu treffen Dampfer ein. Am 28. April wurden gegen 2 Uhr nachmittags japanische Kolonnen gesehen, die aus Jönampko nach Widschu marschierten. Auf einem Wege nach Sindaqu wurde eine japanische Aufklärungstruppe bemerkt. Bisher sind die Japaner aktiv nicht vorgegangen.

In Petersburg eingetroffene Privatmeldungen aus Port Arthur besagen, daß am Donnerstag japanische Torpedoboote Lybitzgranaten in die Festung warfen. Ein Geschöß plage in der Nähe eines Matrosen, der infolge dessen an akuter Übervergiftung erkrankte.

Vor Wladiwostok ist am Freitag früh in der Ussuri-Bucht ein japanisches Geschwader erschienen.

Mit dem japanischen Transportschiff „Kinsjumaru“, das durch den russischen Kreuzer „Rosija“ zum Sinken gebracht worden ist, sind nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio 73 Japaner geblieben worden bzw. ertrunken. Zwei Hauptleute und drei Leutnants sind mitertrunken. Gerettet sind 45 Soldaten, 9 Passagiere und die Mannschaft.

Den Untergang des Transportschiffes schildert diese aus japanischer Quelle stammende Meldung wie folgt: Die „Kinsjumaru“ war im



und 2 anderen Offizieren, gingen an Bord der „Rosija“, wo sie anscheinend zurückgehalten wurden. Der Feind gab den Soldaten eine Stunde Frist, sich zu ergeben, aber die Soldaten weigerten sich dessen, in genauer Ausführung der von ihren Offizieren erhaltenen Befehle. Um 1 1/2 Uhr schoß der Feind einen Torpedoschuß ab, worauf sich unsere Soldaten auf Deck in Linie formierten und mit dem Feind zu schießen angingen, wobei mehrere von unsern Leuten fielen. Um 2 Uhr wurde ein zweiter Torpedo abgeschossen, der den Maschinenraum traf und den Transpordampfer in zwei Teile zerriß. Einige Kaufleute und Kulis waren vorher in die Boote gegangen, denen später nach der Explosion einige Soldaten folgten. Die Boote ruderten in westlicher Richtung ab und erreichten nach unbeschränktem Leiden Sinspo am 27. April. Es waren dies im ganzen 45 Unteroffiziere und Gemeine, 8 Kulis und 3 Kaufleute. Es scheint, als ob die Mehrzahl der Befugung und der Kulis vom Feind gefangen genommen worden ist. Man glaubt, daß alle Militärpersonen, mit Ausnahme der obererwähnten Ueberlebenden, tot sind. Die Kompanie war stark (Friedensstärke): 2 Hauptleute, 2 Obers, 1 Unterleutnant, 1 Fähnrich, 73 Gemeine, 2 Dolmetscher. Von den überlebenden Soldaten sind 10 leicht und 1 schwer verwundet.

Die Schifffahrt auf den Wasserstraßen des Amurbeckens, dem Ussuri und dem Sungari ist vor kurzem eröffnet worden, der Amur ist bei Blagowestschenok und Stromaufwärts bis Kumara eisfrei. Unterhalb Blagowestschenok bis zum Dorfe Reini herrscht Eisgang, so daß täglich zehn Handelschiffe, die hier überwintern, durch Giehpresung Havarie erlitten. An den Uferen des Amur und auf der Schilka hat der Eisgang noch nicht begonnen, auf der Angoda hat er begonnen.

Die Ueberfahrt über den Baikalsee ist wegen starken Eisgangs, der bereits vier Tage andauert, vorläufig völlig unterbrochen.

Zur Verstärkung der russischen Flotte hat der Emir von Buchara eine Million Rubel gespendet.

Um den Krieg modern zu führen, haben die Japaner eine besondere militärische Körperschaft in Tätigkeit gesetzt als „Bureau für Kriegsgefangene“. Die Idee hierzu ist bekanntlich von

der Haager Konvention 1899 ausgegangen. Dem Bureau fällt nach der „Frankf. Ztg.“ die Arbeit zu, die Namen und Personalien der Gefangenen aufzueichnen, festzustellen, Angehörigen, welche sich nach ihnen erkundigen, Auskunft zu geben, im Todesfalle die letzten Willen aufzunehmen usw. Die Japaner werden es bei den Kosaken nicht so gut haben, wie diese bei ihnen.

109 Kriegskorrespondenten wurden Anfang März in Tokio eigenen ausgehändigt. Von den fremden Korrespondenten sind 19 Engländer, 17 Amerikaner, 5 Franzosen und 2 Deutsche. Die „London Times“, welche den „Hainum“, einen 1313 Tons großen Dampfer, als Schiff ihres Korrespondenten Frazer bereits seit einiger Zeit im Dienst hat, will, wie es heißt, noch einige andere Schiffe zu gleichem Zwecke chartern. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Washington wird, einem Telegramm des amerikanischen Gesandten in Tokio zufolge, von nun ab den Zeitungskorrespondenten nicht mehr gestattet, den Operationen des japanischen Heeres zu folgen. Man rechnet, daß bereits 200 englische und amerikanische Korrespondenten dem Heere zurückgestellt sind.

Als Spion ist, wie der „Post“ aus Wien gemeldet wird, der Oberbeamte Sergius Popowow von der russischen Verkehrsverwaltung der Warschau-Wiener Eisenbahn in Warschau unter dem Verdacht verhaftet, die vom russischen Großen Generalstabe ausgearbeiteten Mobilisierungspläne für die genannte Bahnlinie an eine auswärtige Macht verkauft zu haben.

Anfrischpostkarten, die das Haupt Alexander, von japanischen Schwerten durchstoßen, zeigen, wurden, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Tokio gemeldet wird, in Japan vollständig verboten und die Platten vernichtet. Dasselbe Schicksal traf Postkarten, die eine Niederlage der Russen darstellten.

## Deutsch-Südwestafrika.

Auf eine Abberufung des Gouverneurs Leutwein von der militärischen Leitung scheint nach offiziellen Andeutungen verzichtet zu werden aus Beforgnis, daß dadurch ein Abfall Witboois und seiner Anhänger herbeigeführt werden könnte.

Von einem Kenner der Verhältnisse in Südwestafrika, der mit Oberst Dürr nach Deutschland zurückgekehrt ist, wird in den „Samb. Nacht.“ berichtet, daß mit der europäischen Art der Kriegführung gegen die leichtbeweglichen, vorzüglich kampfhaften und gutschießenden Herero nichts auszurichten sei. Das werde sich zwar mit der Zeit ändern, wenn sich die deutschen Truppen an den Vushkriege gewöhnen haben. Trotzdem aber hätten die Herero mancherlei Vorteile voraus, vor allem den scharfen Gesichtssinn, der die Eingeborenen befähigt, auf mehrere Hundert Meter weit genau den Gegner zu erkennen und alle Vorgänge im Gelände zu beobachten, während dieser selbst auf nahe Entfernungen mitunter nichts Auffälliges entdecken kann. Das wird sich zwar mit der Zeit auch ändern, wenn die Truppen erst länger im Lande sind; aber ganz ist dieser Nachteil nicht auszugleichen. Die Herero sind sich zweifellos dieses Vorteils bewußt und ebenso dessen, daß ihnen naturgemäß diejenigen Offiziere und Mannschaften am gefährlichsten sind, die schon länger im Lande weilen und daher mit Sitten, Sprache und Gemüthsseiten und vor allem auch mit der Kriegführung vertraut sind; und sie handeln danach, wie die bisherigen Geschehnisse bewiesen haben. Ihre Taktik besteht im allgemeinen darin, in gedebter Stellung den Feind möglichst nahe an sich herantommen zu lassen und dann ein wohlgezieltes Feuer abzugeben oder aus dem Hinterhalt Patronen und Abteilungen plötzlich niederzuschleusen. Hinter irgend einem Busch oder Fels versteckt, wartet der Herero ruhig ab, bis ihm der ahnungslose Feinde sojagen ins Gemehr gelaufen ist, und schießt ihn dann nieder.

Die Vorgänge im Bezirk Gobabis östlich

